

## Seine Firma heißt Familie

Morgens ist sein Gesicht eine Schlagzeile. Wir duzen uns. Die Fingerabdrücke werden auf unseren Türklinen als Interessengemeinschaft geführt. Seine Firma heißt Familie. Mein Arbeitsvertrag wird ungedruckt als Alltag vervielfältigt. Kost und Logis machen mich so frei: Ich bin von keinem Gehalt abhängig. Bei einem Arbeitsunfall muß ich kein Formular ausfüllen. Keine sozialen Abgaben schmälern mein Taschengeld. Natürlich habe ich Rechte. Ich darf rechtschaffen sein. Ich darf die Kinder erziehen. Ich darf zu meinem Chef Schweinehund sagen, damit mich die Nachbarin hysterisch nennen kann. Ab 8 Uhr bin ich eine freie Mitarbeiterin, nach 19 Uhr eine aufdringliche Zimmerwirtin. An den Wochenenden arbeite ich schwarz. Meine Überstunden darf ich vorm Fernseher abschlafen. Meinen Meisterbrief erkennt jeder Vertreter als saubere Wohnung an. Wenn ich mit

meinen Arbeitskollegen klöne, führe ich ein Selbstgespräch. Dinge antworten nicht. Ab und zu trage ich als Betriebsrat der Geschäftsleitung Beschwerden vor. Das Resultat kommt als Klopfzeichen von oben. Unsere Betriebsversammlung nennt sich im Einkaufszentrum „die streiten sich mal wieder“.

Ich bin Beamtin. Mir kann nur durch ein Disziplinarverfahren gekündigt werden. Allerdings bin ich nicht pensionsberechtigt. Dafür darf ich zu meinem Arbeitgeber „mein Mann“ sagen. Das ist mein Besitz. Darauf ruht er sich auf Grund des Ehepflichtgesetzes aus. Das Wort Ausbeutung wäre als Geständnis ein Meineid. Wir haben nur ein Klo. Nicht eins für Angestellte und ein zweites für den Chef. Darum bin ich zufrieden. Darum protestiere ich nicht. Ich trage den Ehering als Karriere am Finger.

## Der Prozeß im Prozeß

Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, begann am 27.1.1977 zum zweitenmal der Prozeß gegen Waltraud Siepert und Christina Doemeland, angeklagt wegen Unterstützung einer „kriminellen Vereinigung“ – der Bewegung 2. Juni. Waltraud soll Wohnungen und eine Garage, Christina mit Waltraud zusammen einen VW-Bus für diese Bewegung besorgt haben.

Die Verhandlung über diese Vorwürfe wird nur den kleineren Teil des Prozesses ausmachen – so beziehen sich von 130 Seiten Anklageschrift knapp 3 Seiten auf Christina und 5 auf Waltraud, von 130 geladenen Zeugen werden nur 30 hierzu aussagen. Das wirkliche Interesse der Staatsanwaltschaft liegt vielmehr wohl darin, Beweise über Raubüberfälle, Sprengstoffanschläge, den Tod Drenkmanns und die Entführung von Peter Lorenz zu finden, also die Grundlage für das Hauptverfahren gegen die „Mitglieder“ des „2. Juni“ zu legen, sie vorzuverurteilen, ohne daß diese das Recht hätten, anwesend zu sein, gehört und verteidigt zu werden. Waltraud Siepert – seit 18 Monaten in U-Haft – hat die Teilnahme an diesem Verfahren verweigert. Ihre beiden Zwangsverteidi-

ger sitzen BZ-lesend in den Verhandlungen und gehen mit keinem Wort auf sie ein. Inhaltliche Anträge von Christina Doemelands Anwältinnen werden gleichzeitig vom Gericht formal abgelehnt. Die Anwältinnen stellten z.B. einen Antrag auf Ablehnung der Richter wegen Befangenheit, der mit der Begründung „der Antrag verfolgt offensichtlich verfahrensfremde Zwecke“ zurückgewiesen wurde. Wenn nicht „Komplizinnen“, so liegt in dieser Aussage doch auch die Ansicht, Linke und noch dazu Frauen seien als Anwältinnen nicht ernstzunehmen. Ganz deutlich wird diese Einstellung, wenn der Richter im väterlich-vorwurfsvollen Ton zurechtweist: „Frau Rechtsanwältin, Sie haben keine Ahnung vom Prozeßrecht“. Noch schlimmer die Staatsanwälte, die auf eine gesetzliche Begründung lauthals loslachen und sagen „aber meine Damen – es kommt schließlich auf die Wichtigkeit an“, und die bestimmen sie.

Wegen der politischen Bedeutsamkeit dieses Prozesses und zur Unterstützung der beteiligten Frauen, ist es wichtig, daß möglichst viele Frauen zu den Verhandlungen gehen; jeweils dienstags, donnerstags und freitags, 9.00 Uhr, Saal 700 im Berliner Kriminalgericht Moabit.

Traude Bührmann

Christa Wolf  
Kindheitsmuster  
Roman  
Luchterhand



Leinen, DM 32,—  
„Es ist ein großes Thema, den Reifeprozess dieser meiner Generation zu verfolgen...“  
Christa Wolf

Leben und Abenteuer  
der Trobadora Beatriz  
nach Zeugnissen  
ihrer Spielrau Laura  
Roman in dreizehn Büchern  
und sieben Intermezzi  
von  
Irmtraud Morgner  
Luchterhand



Leinen, DM 32,—  
„Nicht nur ein Buch, das von Emanzipation handelt, es ist auch ein Stück Emanzipation innerhalb der Literatur.“  
Frankfurter Rundschau

Ursula Krechel  
Nach Mainz!  
Gedichte  
Luchterhand



Kartonierte, DM 12,—  
Die stille Wut, der Aufstand, die größere Hoffnung – davon handeln die Gedichte in diesem Band.

Gerti Tetzner  
Karen W.  
Roman  
Luchterhand



Leinen, DM 28,—  
Gerti Tetzners Roman, eine weit angelegte Reflexion über das Thema Individuum und Gesellschaft, hat in der DDR nachhaltige Diskussionen ausgelöst.

Kinderschaukel 1

1. Teil: Ein Blick auf Geschichte der Kindheit  
an Hand von Bildern (1977)



Sammlung Luchterhand  
Band 210, DM 12,80

„Die beiden Bände sind alles andere als ein nostalgischer Rückblick in „gute, alte Zeiten.“  
Vorwärts

Kinderschaukel 2

2. Teil: Kindheit und Gegenwart der Kindheit  
an Hand von Bildern (1978)



Sammlung Luchterhand  
Band 217, DM 12,80

Luchterhand